

Künftige Lehrer schreiben Buch

Lesebuch Solothurner Schriftsteller und Dozent Franco Supino ist Herausgeber



FRISCH AB PRESSE Nicht ohne Stolz hält Franco Supino nun endlich das Ergebnis mehrmonatiger Arbeit in den Händen. MADDALENA TOMAZZOLI HUBER

Einwanderer erzählen – künftige Lehrer schreiben auf: Schriftsteller und Dozent Franco Supino hat mit Studierenden der Pädagogischen Hochschule Solothurn das Lesebuch «WunsCHland?» für die 3. und 4. Klasse geschaffen.

KIM ALLEMANN

Zwei unbekannte Männer stehen vor Isaiahs Haustür. Polizisten sind sie nicht. Sie sind von einer Menschenrechtsorganisation und fordern den Togolesen auf, sein Land zu verlassen und sich in Sicherheit zu bringen. Isaiah hatte mit Freunden einen kritischen Zeitungsartikel über einen togolischen Politiker verfasst. Dann waren seine Freunde plötzlich verschwunden, einfach so. «Sie sind im Gefängnis», wissen die beiden Männer. Isaiah packt seine wichtigsten Sachen in einen Koffer. Als er sich unter Tränen von seiner Mutter verabschiedet, um den Männern zu folgen, gibt sie ihm folgende Worte mit auf den Weg: «Wenn die Leute mit dem rechten Fuss gehen, dann geh du nicht mit dem linken.»

Wahre Geschichten

22 Studierende der Pädagogischen Hochschule (PH) der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) haben unter der Leitung des Solothurners Franco Supino, Schriftsteller und Dozent an der FHNW, Isaiahs und weitere 33 Geschichten gesammelt und aufgeschrieben. Es sind wahre Geschichten, erzählt von Menschen, die vor einiger Zeit in die Schweiz eingewandert sind. Sie kommen aus Simbabwe, Kroatien, Sri Lanka, Deutschland, Peru, Bosnien, Spanien, Türkei, Chile, Togo und Finnland. Dass die Erzäh-

lungen diesen Juli unter dem Titel «WunsCHland?» als Lesebuch für die 3. und 4. Klasse herausgegeben wurden, war ursprünglich nicht geplant, sagt Franco Supino. «Die Studierenden sollten ihre Arbeiten einzig im Rahmen einer Geschichtennacht vorlesen.» Supino wollte die Erzählungen erst kopieren, um sie so an die Öffentlichkeit zu bringen. «Das wäre aber zu teuer gewesen.» Nach einigem Überlegen sei ihm der Gedanke mit dem Lesebuch gekommen. «Der positive Bescheid des Lehrmittelverlags kam ziemlich schnell. Ein Lesebuch in dieser Art gab es bisher nicht.»

Mögliche Eltern der Schüler

Dass die 22 Studierenden des Instituts Vorschul- und Unterstufe der PH im Rahmen ihres Kultur- und Sprachpraktikums die Einwanderer selber suchen mussten, die ihnen über sich, ihr Herkunftsland und die Schweiz erzählten, war Teil des Projekts. Durch das Begegnungszentrum Altes Spital in Solothurn und seine ausländischen Vereinslokale wurden Kontakte zu Einwanderern geknüpft. Die Studierenden – zukünftige Lehrkräfte für Kindergarten bis 2. Klasse – suchten zudem in ihrem Bekannten- und Ver-

wandtenkreis. «Bedingung war, dass die Menschen zwischen 30 und 50 Jahre alt waren. Sie sollten in etwa gleich alt sein, wie die Eltern der Dritt- und Viertklässler, die das Buch lesen würden», erklärt Supino. «Sie sollten deren Eltern sein können.»

Grosser Aufwand – kurze Texte

Das Projekt begann im April 2007. Gegen September waren die Texte fertig. Dazwischen sei viel passiert: Die Studierenden hätten sich regelmässig mit den Menschen getroffen, um sie besser kennen zu lernen und deren Vertrauen zu gewinnen. «Für die doch relativ kurzen Geschichten brauchte es viel Zeit», erinnert sich Supino. Immer wieder wurde im Plenum über die Menschen, ihre nicht immer leicht verdaulichen Geschichten, die entstehenden Texte und auftauchenden Probleme gesprochen: Wie weiter, wenn die befragte Person nicht gut Deutsch versteht oder wie schreibt sich überhaupt ein Text für Kinder der 3. und 4. Klasse? «Die Studierenden mussten versuchen, die ihnen erzählte Geschichte zu vereinfachen, ohne sie zu banalisieren.» Immer wieder wurden die Texte überarbeitet, Sätze herausgestrichen, neue

hinzugefügt, Schwerpunkte verändert. Diesen Sommer ging das Buch in Druck. Darin zu finden sind schöne, lustige, aber auch traurige, tiefgründige Geschichten – von Martha aus Peru, Evin aus der Türkei, Marcus aus Deutschland oder eben Isaiah aus Togo.

Isaiahs Ankunft in der Schweiz

Als Isaiah nach Helvetien kommt, stellt sich das geglaubte Paradies Schweiz erst nicht als solches heraus. Die Zeit im Schweizer Asylheim empfindet er als schrecklich: keine Arbeit, in den Tag hinein leben, das Ausgeschlossenensein von der Schweizer Gesellschaft macht ihm zu schaffen. Doch dann lernt er doch noch einen Schweizer kennen, findet Arbeit und baut sich allmählich ein selbstständiges Leben auf, in dieser ihm fremden Welt. Eines Tages geht er spazieren, folgt einem Bach, kommt in eine Schlucht. Dort beginnt er gedankenverloren Steine aufeinanderzutürmen. Später hört er, dass es solche Steintürmchen auch im Schweizer Gebirge gibt und denkt sich: «Sie sind so weit entfernt von den Steintürmchen in Togo – und doch ganz nah verwandt.»

Bereits Lesebuch für 5. und 6. Klasse in Arbeit

Das Buch «WunsCHland?» ist diesen Juli im Lehrmittelverlag Kanton Solothurn erschienen. Darin erzählen elf Menschen, in je drei bis vier Kurzgeschichten, über ihre Heimat, ihre Ausreise und ihr Leben in der Schweiz. Erzählt wird in der Ich-Form. Fragen und Aufgaben am Ende jedes Textes bieten lesedidaktische Anregungen für den Unterricht. «Das Buch soll Lehrern der 3. und 4. Klasse eine Unterstützung sein», sagt Franco Supino. Die Schüler wiederum sollen mit dem Thema Migration in Berührung kommen. Für die am Projekt beteiligten Studierenden

selber sei der interkulturelle Austausch besonders für ihre künftige Rolle als Lehrkräfte wichtig. «Sie müssen lernen, sich in Menschen hineinzusetzen, damit sie dies künftig auch können, wenn sie ein Kind mit Migrationshintergrund in ihrer Klasse haben.» Franco Supino erarbeitet derzeit mit Studierenden der PH ein Lesebuch für die 5. und 6. Klasse. Es soll im Frühling 2009 erscheinen und Geschichten von Menschen beinhalten, die während ihrer Pubertät ihre Heimat verlassen mussten und in die Schweiz kamen. (KAB)